



Ein gutes Parteikollektiv

Irma Wiets
Parteigruppenorganisator im
VEB Chemiefaserkombinat
Schwarza

Unsere Brigade, die den revolutionären Namen „Rosa Luxemburg“ trägt, ist bereits zweimal mit dem Staatsstiel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet worden. Der Brigade gehören 26 Kolleginnen an, von denen elf Mitglieder unserer Partei sind. Wir arbeiten schon viele Jahre zusammen und sind unter Führung der Parteigruppe ein gefestigtes Kollektiv geworden.

Angeregt durch den Ilsenburger Aufruf zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR sind wir jetzt dabei, unsere Verpflichtungen für das Planjahr 1972 zu überprüfen mit dem Ziel, bereits im IV. Quartal 1972 nach den Maßstäben von 1973 zu arbeiten. Als Parteigruppe gehen wir davon aus, daß wir ein wichtiger Kooperationspartner der Textilindustrie sind und damit eine hohe Verantwortung für die Konsumgüterindustrie tragen. Deshalb haben wir uns vorgenommen, den Anteil der Sorte I bei polyfiler Seide um ein Prozent und den Anteil der Sorte I bei monofiler

Seide um vier Prozent zu erhöhen sowie den Abfall um 0,4 Prozent zu senken. Ferner verpflichten wir uns, den Kollegen in der Voraussabteilung beim Abbau der hohen Zwischenbestände, die durch fehlende Arbeitskräfte entstanden sind, tatkräftig zu helfen und den Kombinatbetrieb Elsterberg durch sozialistische Hilfe zu unterstützen, damit der eingetretene Rückstand in der Konsumgüterproduktion schnell aufgeholt wird.

Um das zu verwirklichen, ist es notwendig, unsere Neuererbewegung zu aktivieren. Die jetzige Beteiligung von 50 Prozent der Brigademitglieder an der Neuererbewegung ist zwar ein gutes Ergebnis, aber wir streben nach höheren Zielen. Die sechs Neuerervorschläge, die unsere Brigademitglieder 1972 einreichten, haben die Erhöhung der Qualität, die Einsparung von Energie und Arbeitserleichterungen zum Inhalt.

Wir haben in unserer politisch-ideologischen Arbeit die Erfahrung gemacht, daß man alle Fragen offen und ehrlich mit den Genossen besprechen muß. Bei der Erteilung von Parteaufträgen gehen wir von den Voraussetzungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen einer jeden Genossin aus. Dadurch hat sich ein Parteikollektiv herausgebildet, von dem wir heute mit Stolz sagen können: „Einer kann sich auf den anderen verlassen.“ Ein solches Herangehen, eine solche Offenheit, die wir auch auf die gesamte Brigade übertragen haben, gepaart mit dem persönlichen Beispiel der Genossinnen, hat uns immer wieder geholfen, die komplizierten Aufgaben auf politischem, fachlichem und

Wir arbeiten nach persönlichen Plänen

Unser Kollektiv, die Meisterei „Julian Grimau“, repariert im RAW „8. Mai“ Eberswalde Radsätze. In unserem Werk sind wir das erste Kollektiv, in dem jeder

nach der Smirnow-Methode arbeitet.

Erstmals beschäftigten wir uns mit diesem Problem nach der Veröffentlichung des persönlichen schöpferischen Planes vom Dreher Horst Franke. Wir tauschten dazu sofort unsere Meinungen aus, gelangten aber nicht gleich zu klaren Vorstellungen. Auf der Grundlage des Artikels „Wertung der Arbeitsergebnisse — Teil der Parteeziehung“ im „Neuen Weg“, Nr. 15/72, diskutierten wir weiter über das Problem. Wir gingen in unserer Debatte davon

aus, daß wir zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages große Anstrengungen unternehmen müssen, um 1972 die Planaufgaben zu meistern, den Plan 1973 gründlich vorzubereiten und bereits im IV. Quartal 1972 nach den Kennziffern des Jahres 1973 zu arbeiten. Grundlage dazu bilden die aufgeschlüsselten Kennziffern im Haushaltsbuch unserer Kostenstelle.

Nach dem 5. Plenum verpflichteten wir uns, 40 Radsätze über unseren Plan auszubessern. Das sind für 56 000 Mark mehr Wa-

OER^{^^}/HAIÖiBWoltr